

## „Ungarisch in Oesterreich, Deutsch in Ungarn.“

Budapest, 29. Juli.

Köblliche Redaktion!

Soeben lese ich im Morgenblatte des Pester Lloyd vom 29. d. in einem Aufsätze Professor R. G. Szidons („Ungarisch in Oesterreich, Deutsch in Ungarn“): „Es kann hier nicht der Platz dafür sein, auch über die Vorbereitung unserer Mittelschulprofessoren zu sprechen. Universitätsprofessor Bleyer gestand, die Hörer fürs deutsche Fach stehen selbst mit den einfachsten grammatischen Regeln auf Kriegsfuß. Die Universität aber, wo größtenteils Philologie vorherrscht, kümmert sich wenig um richtiges Sprechen oder gar angemessene Behrweisen.“

Es möge mir gestattet sein, auf das Angeführte einiges ganz kurz, gewissermaßen im Lapidarstil, zu bemerken, um dem großen Publikum wenigstens heilkünftig Klar zu machen, worum es sich eigentlich handelt.

Vor allem muß die Selbstverständlichkeit festgenagelt werden, daß die Universität Wissenschaft treibt, daß also die deutschen Lehrstühle nicht nur „größtenteils“ und „vorherrschend“, sondern hauptsächlich und pflichtgemäß deutsche Philologie treiben. Nebenbei und soweit tunlich, sind sie auch auf richtiges Sprechen und angemessene Behrweisen bedacht: jenes jedoch sollten Hörer, die sich das Deutsche zum Fach wählen, aus der Mittelschule mitbringen, wie zum Beispiel der Mathematikbesessene die Kenntnis der vier Spezies; in diese aber müßten Lehramtskandidaten an irgendeiner Mittelschule von wissenschaftlich und methodisch gebildeten Schulmännern praktisch und theoretisch eingeführt werden. Fehlt das eine und geschieht das andere nicht, so trägt daran die Universität wahrlich die geringste Schuld!

Daß der deutsche Unterricht an unseren Mittelschulen schon seit vielen Jahren vollständig herabgekommen, einfach bankrott ist, ist Tatsache, eine Tatsache, die weder verschwiegen, noch verschleiert werden kann. Schuld daran sind die beiden Erzübel unseres ganzen, todkranken Mittelschulwesens, die auch in allen anderen Behrgegenständen jedes wirkliche, ernste Resultat unmöglich machen. Erstens die ganz unwürdige Behandlung unseres Oberlehrerstandes von seiten der Regierung sowohl in sozialer wie materieller Hinsicht; zweitens das gemeingefährliche Zusammenpferchen von sechzig bis siebzig Schülern in eine Klasse, und zwar auf jeder Stufe des Mittelschulunterrichts.

Für das Deutsche kommen dann noch zwei besondere Grundübel in Betracht. Das eine entstand dadurch, daß die deutsche Sprache vor etwa anderthalb Dezennien unglücklicherweise aus der Reihe der Reifeprüfungsgegenstände gestrichen wurde, wodurch sie naturgemäß zur Bedeutungslosigkeit, ich möchte sagen, zur Unverantwortlichkeit der Nebengegenstände herabsank. Das andere Übel besteht darin, daß Kinder, die des Deutschen bereits vom Elternhause her mächtig sind, mit solchen, die kein deutsches Wort je gehört haben, räumlich und methodisch in einen Topf geworfen werden. Es wird dann fast ausschließlich die sogenannte direkte, auf reine und, natürllich, primitivste Sprechübung eingestellte Methode angewendet, so daß letztere am Schlusse des Mittelschulunterrichts keinen deutschen Satz verstehen, der des Verständnisses wert wäre, die ersteren aber noch immer ihr Kinderstübendeutsch sprechen ohne jeden literarischen Geschmac, ja ohne jede grammatische Richtigkeit und Sicherheit.

Solange diese Erz- und Grundübel nicht radikal behandelt und durch einen entschlossenen Eingriff beseitigt werden, ist jede Behrplanrevision, jedes Unterrichtsprogramm, alles pädagogische Hin- und Herraten eitel Salbaderei. Wie so manches andere Problem, ist auch die Reform des Mittelschulunterrichts und so des Unterrichts der deutschen Sprache nichts weiter als eine einfache Geldfrage. Diese kann aber weder durch die Universität, noch durch Pädagogen und Schulmänner gelöst werden, sondern einzig und allein durch den — Finanzminister.

Der köbllichen Redaktion

ergebentster

Univ.-Professor Dr. Jakob Bleyer.